

vorbeiziehen werden wie irgendwelche Gebäude), wirst von dort in das Viertel (rechts) mit den zahllosen Gassen und Gäßchen hinabhasten, nein: -laufen, vorbei an der Jesuitenkirche Il Gesù und dem Trevibrunnen (zumindest wirst du in der Nähe vorbeikommen), wirst die VIA DEL CORSO überqueren und in die VIA DI PIETRA einbiegen, keuchend, nach Luft ringend, mit pochendem, nein: donnerndem Pulsschlag, bis du

das Geräusch der sich öffnenden Abteiltür, und eine Stimme: *i suoi documenti, per favore!* es ist nicht dieselbe Wachsfigur, die ausdruckslos in die Runde blickt und ihre Rechte euch auffordernd entgegenstreckt; es ist ein junger, aber ebenso blasser, ebenso steifer Mann in Uniform von der gleichen Teilnahmslosigkeit, ein Kontrollautomat, einzig und allein darauf programmiert, die Ausweise fremder Personen zu lesen, zu überprüfen, vielleicht auch zu stem-peln, zu retournieren

der *Dogmenschreiber* hat, mit der Routine des gehorsamen Dieners, als erster seinen Paß gezückt und hält ihn geöffnet dem Automaten hin, was dieser mit einem fast unmerklichen Nicken quittiert, ohne den Paß anzurühren; dann folgt *die Mumie*, in der gichtig verkrümmten Hand ihren Ausweis haltend, dessen Umschlag ebenso braun und fleckig und zerknittert ist wie ihr Gesicht; dann das Trampelpaar, daß heißt zuerst er, dann sie, beide den Automaten erwartungsvoll anblickend, als ob sie Lob erwarteten (etwa: schön, daß ihr eure Pässe bei euch habt, oder: habt ihr aber schöne Ausweise, oder: nein, wieviele Stempel ihr schon gesammelt habt); dann du, die Hände des Automaten betrachtend (nicht ins Gesicht blicken! nicht erröten! nicht an den *Zwerg* denken, seine Hände, wie sie mit den Schularbeitsheften spielen, bevor er -), wie sie mit eingeübten, behenden Bewegungen blättern, verharren, weiterblättern, den Paß wieder schließen, ihn dir reichen; zum Schluß die italienische *Mamma*, bis zuletzt in ihrer Handtasche wühlend, mit steigender Nervosität und hörbarem Schnaufen, bis sie der geduldig wartenden (oder lethargischen, des Wartens oder eines Zeitgefühls vielleicht gar nicht fähigen) Wachsfigur den doch noch gefundenen Paß entgegenhält, was diese mit einem fast unmerklichen Nicken quittiert, worauf sie ein *buon viaggio* nuschelt, mit der Rechten an die Krempe ihrer Kappe tippt und hinter sich die Tür wieder schließt

bis du, endlich!, vor ihrem

Haus stehen wirst: es wird eines jener ockerfarbenen Gebäude sein, wie sie dir aus Filmen und Reiseführern bekannt sind, drei-, höchstens vierstöckig, mit braunen Fensterläden und einem von zwei Atlanten flankierten Tor, einem kleinen Geschäft zur Linken oder Rechten des Eingangs (die Rolläden sind jetzt geschlossen) und darüber den (jetzt nicht erleuchteten) Leuchtschriftbuchstaben: A L I M E N T A R I oder T A B A C C H E R I A oder L I B R E R I A. du zögerst, öffnest das Tor, betrittst den dunklen, kühlen Gang. du suchst nach den Klingeln, vergeblich, aber du brauchst nicht zu läuten, sie hat dir den Weg beschrieben (hat sie dir den Weg beschrieben?): durch den Gang hinaus auf den Innenhof, über den Hof, diagonal, in ein Stiegenhaus, die Treppe hinauf in die zweite Etage, den Gang dort entlang, die vorletzte Tür

das Geräusch der sich öffnenden Abteiltür.

ein kleiner, schwächlicher Mann in einem zerknitterten dunklen Anzug tritt herein, stutzt, bleibt stehen, blickt sich um, prüft nochmals eure Gesichter, sagt scusi!, dreht sich um, schließt die Tür, verschwindet

sie

du wirst im Stiegenhaus stehen und, als sie die Tür öffnet und vor dir steht, spüren, wie dein Puls sich beschleunigt, wirst sehen, wie sie zurückweicht

wird im Türrahmen stehen, dich für ein paar Augenblicke anstarren, fassungslos. dann, plötzlich, wird sie aus ihrer Starre erwachen, wird einen Schritt zurückweichen, zögern. und

dann ihre Stimme, tonlos: du? und deine (von weit weg): ich -. und sie: was machst denn du hier? und du: ich bin von zuhause -. und sie: aber wieso denn? und du: das erklär ich dir später. und sie: also, dann komm einmal rein. sie wird beiseitretreten, um dir Platz zu machen, du wirst durch die schmale Türe eintreten, im Vorraum stehen bleiben, warten. sie wird dir vorausgehen in einen großen, hohen Raum (gedämpftes Licht, an das sich deine Augen erst gewöhnen werden müssen, schwere, dunkelbraune Möbel, eine Bücherwand), wird in der Mitte stehen bleiben, sich umdrehen, dich betrachten. ihre Gestalt im Gegenlicht, das durch die Jalousien fällt: größer nein stärker nein irgendwie anders, als sie dein Gedächtnis behalten hat. und dann du, oder besser: deine Stimme: ich dachte - ich meine - darf ich bei dir -? und dann ihre Stimme, wie von weit weg:

*Blondie, die*

blasse Tramperin, hat sich zu ihrem Begleiter gebeugt und etwas gesagt, was dieser mit heftigem Nicken beantwortete; nun richtet sie sich auf, mit der Rechten nach der Nackenstütze greifend, dreht sich um, aber so ungeschickt, daß sie der *Mumie* auf die Zehen tritt, worauf sie den Kopf wendet und sich bei der *Mumie*, die sie wortlos (irritiert nein erbst nein herausfordernd?) anstarrt, mit einem eher bemühten (oder unsicheren) Lächeln entschuldigt, stellt sich schließlich auf die Zehenspitzen und streckt sich, um die Außentasche ihres Rucksacks zu erreichen, wobei ihr T-shirt nach oben gezogen und ein Stück weißer sommersprossiger Haut sichtbar wird (eine Haut, die es verhindert (verweigert), jemals braun zu werden, höchstens krebsrot und fleckig), während ihr Begleiter ihre Bewegungen zunächst mit ausdruckslosen Augen verfolgt, sie von unten bis oben betrachtend, bis sein Blick an jener Stelle haften bleibt, wo sich die Spitzen ihrer kleinen Brüste durch das T-shirt drücken

worauf sie der Außentasche zwei Äpfel entnimmt, sich wieder umdreht, nun peinlich darauf achtend, der *Mumie* nicht wieder auf die Zehen zu steigen, sich mit einem Seufzer auf ihren Platz fallen läßt und nach eingehender Prüfung den größeren, schöneren ihrem Begleiter reicht

(schreit sie, wenn er sie nimmt? oder stammelt sie seinen Namen, Namen von anderen Jungen, Obszönitäten? stöhnt sie? weint sie? beißt sie die Zähne zusammen? oder verweigert sie sich? sagt sie jetzt nicht oder: nicht hier: ich kann nicht, ich habe – du weißt schon?)

ihr erstaunter Blick, als du nach Zweifeln und langem Zögern (*Sie brauchen mir zu lange – der Zwerg – Ihre Antwort muß wie aus der Pistole geschossen kommen!*), zum erstenmal vor ihrer Tür standst, verlegen lächelnd (zumindest spürtest du dein Gesicht sich zu einer Grimasse verziehen, jedenfalls nicht jenen Ausdruck annehmen, den du, vor dem Spiegel in deinem Zimmer stehend, immer wieder geprobt hattest), und dann ihre Stimme: Sie? und du: ich – kam hier zufällig vorbei – und da dachte ich – ich meine – und sie: jetzt kommen Sie erst einmal rein. sie war beiseitegetreten, um dir Platz zu machen, du warst im Vorraum stehen geblieben, hattest erwartet, bis sie dich ins Wohnzimmer führte, dir einen Platz anbot. du ließest deinen Blick über die Bücherwand schweifen, sagtest Sie haben aber viele Bücher, und sie, lächelnd: das bringt mein Beruf mit

sich. später, bei Kaffee und ein paar Keksen (dem einzigen, das sie anbieten konnte, wie sie entschuldigend erklärte), erzählte sie über ihre Tätigkeit als Lektorin, sprach sie über Bücher und die Schwierigkeiten beim Übersetzen, stelltest du Fragen, um das Gespräch in Gang zu halten, sie betrachten zu können, im Geist zu entkleiden. (später, nachdem deine Besuche immer häufiger geworden waren: hatte sie sich einmal, zum erstenmal, tatsächlich, aufgerichtet und sich, kreuzhohl, die Beine zu einem umgekehrten Vau gespreizt, an die Bettkante gekniet? hatte sie gesagt mach die Augen zu und deine Hände genommen und sie auf ihre Schultern gelegt? hatte sie sie dann durch einen sanften Druck über ihre Haut geführt, ihre straffen Brüste? den Brustkorb? den Bauch? ihr Gesäß? ihre Schenkel? sind deine Hände sicherer geworden? machten sie sich selbständig? suchten sie ihren eigenen Weg, um *die Architektur ihres Körpers* zu ertasten? hatte sie begonnen, ihr Becken hin und her zu bewegen und leise zu stöhnen? hatte sie schließlich deinen Kopf genommen und an ihre Brust geführt? hattest du begonnen zu saugen zu saugen zu saugen?)

das Geräusch schmatzender Lippen: *Blondie* steht unmittelbar vor dir, sich mit der Linken am Fensterglas abstützend, und verzehrt die Reste ihres Apfels oder besser: knabbert den Apfel mit der Behendigkeit und Intensität eines Nagetiers ab, während sie mit geistesabwesendem Blick in die Landschaft starrt. dann hebt sie mit der Rechten das abgenagte Überbleibsel hoch, betrachtet es (unterzieht es einer eingehenden Prüfung), beißt nochmals davon ab und wirft den Rest in das Abfallgefäß unterhalb des Fensters. sie dreht sich um, stößt an deinen linken Fuß, sagt sorry (ohne dich anzublicken!), steigt über ihn, geht zurück auf ihren Platz, sagt it'll be raining soon

das Licht in der Landschaft hat sich verändert: es ist graublau, metallisch geworden: Büsche, Bäume, Masten und Gebäude, ohne Lichtreflexe und Schatten, ragen fahl und kulissenartig auf, Hügel und Täler erscheinen nun gemalt und ungenau; darüber, bis an den Horizont reichend, eine dunkle, niedrige Wolkendecke. plötzlich beginnt der Regen, verschleiert die Landschaft, wirft wässrige Striemen ans Fenster. *die Mumie* zuckt zusammen, schaut dich (unsicher? ängstlich? verwundert?) an, wendet den Kopf wieder dem Fenster zu

du spürst eine unbestimmte Müdigkeit aufkommen.